

es ist so lästig, Euch immer wieder anzubetteln; ich will diesmal nur noch ein einziges Ding von Euch, dann bin ich für immer zufrieden.“

„Sprich nur aus, was du willst“, sprach der gütige Magier. „Du sollst es alles bekommen.“

Da trat der Bettler ganz nahe an ihn heran, zog plötzlich ein scharfes Messer heraus und schnitt dem Magier den Zeigefinger

ab mit den Worten: „Ich will nur den Zeigefinger von Euch besitzen, damit ich jederzeit Gold machen kann.“

Die Geschichte war zu Ende. Die Freunde lachten, und einer sprach: „Ja, es ist wahr, der Mensch ist undankbar.“ Ein anderer aber sagte: „Ei, nun verstehe ich, warum die Alchemisten nie wirklich Gold gemacht. Das ist, weil ihr Meister, Lü Dung Bin, den Zeigefinger verloren hat.“

## BUCHERBESPRECHUNG

Philip's New commercial map of China edited by the late Sir Alexander Hosie. London George Philip & Son. Preis auf Leinwand mit Stanzen 30 sh. Gefaltet in Mappe 35 sh.

Es ist ein großer Notstand, daß noch immer in Deutschland eine wirklich gute Karte von China, die bis auf die neueste Zeit heruntergeführt ist, fehlt. So ist diese englische Karte aufs wärmste zu begrüßen. Sie gibt tatsächlich das neue republikanische China mit seinen vielfach veränderten Kreis- und Bezirksnamen. Neben dem rein geographischen Material, das von bemerkenswerter Zuverlässigkeit ist, wird eine Menge wertvoller Informationen über Naturprodukte und menschliche Erzeugnisse der verschiedenen Gegenden gegeben. Ebenso werden die Verkehrswege sehr genau angegeben. So bietet sich die Karte zu eingehendem Studium dar und gibt weit mehr, als eine Landkarte in der Regel verspricht. Der umsichtigen Arbeit von Lady Hosie, der Tochter des Oxforder Sinologen Soothill ist es zu verdanken, daß die neue Ausgabe, die 1928 erschienen, auf den neuesten Stand der Forschung gebracht ist.

R. W.

A mann, Gustav: Sun Yat Sen's Vermächtnis, Geschichte der chinesischen Revolution. Mit Vorwort von Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., München

und von Prof. theol. Dr. Engelbert Krebs, Freiburg. 18 Abbildungen. Berlin-Grünwald 1928, Kurt Vowinckel-Verlag. 270 S.

Woo, T. C.: The Kuomintang and the future of the chinese revolution. London: Allen & Unwin (1928), 278 S.

Strong, Anna Louise: China-Reise. Mit Borodin durch China und die Mongolei. Mit 32 Abbildungen. Berlin. Neuer Deutscher Verlag 1928, 214 S.

Malraux, André: Eroberer. Rote und Gelbe im Kampf um Kanton. Deutsch von Max Clauss. Berlin-Grünwald: Vowinckel 1929, 211 S.

Minkner-Canton, Edmund: Ganz China unter dem Sonnenbanner des Südens. Die Lage im heutigen China. Im Anhang eine chinesische Gedenkschrift zum 3. Todestage Sun Yat Sens, übers. vom Verfasser. Berlin: Schlieffen 1928, 126 S.

Monroe, Paul: China. A nation in evolution. New York: Macmillan 1928, 15, 447 S.

Etherton, P. T.: China. The Facts. London: Benn 1927, 14, 259 S.

Man braucht kein Kenner des Fernen Ostens zu sein, um mit historischem Takt zu fühlen, daß sich dort etwas endgültig geändert hat; daß sich durch die Reaktion bodenständiger Kultur auf die Einwirkung

kapitalistischer Wirtschaftsform und imperialistischer Politik ein historischer Prozeß vorbereitet, dessen Tiefe das geschichtliche Antlitz der Völker von Grund auf verändern wird. Heute schauen wir nur die Anfänge; trotz technischem Rationalismus und sogenannter Versachlichung des Daseins brechen überall neue kyklopische, und zwar — gegenüber allem Gewesenen — ungeheuer reiche und vielgestaltige Triebe ursprünglichsten geschichtlichen Lebens durch. Der Hauch dieses schöpferischen Pneumas hat den russischen Menschen zu neuer Geschichtsgestaltung fortgerissen, hat vor allem die Seele des Fernen Ostens mit bisher unbekanntem Problemen ausgefüllt und Kräfte wachgerufen, die heute einen neuen Prozeß der Weltgeschichte einleiten. Der Historiker, der den Pulsschlag dieser Zeit kontrolliert, faßt alle diese Phänomene unter dem Begriff des „erwachenden Asiens“ zusammen.

Eins der interessanten Dokumente dieser Entwicklung ist das Buch von Gustav Amann: Sun Yat Sens Vermächtnis. Daß Amann an den großen chinesischen Reformator anknüpft und gleichsam die Geschichte des Einflusses seiner Ideen und der in ihrer Begleitung produktiven chinesischen Kräfte darstellt und ferner im wesentlichen bei der Beschreibung ihrer Verwirklichung verweilt, beweist, wie sehr er das Entscheidende dieser chinesischen Renaissance begriffen hat. Gewiß, seine Neigung für Ideologien verkennt den Wert des durch Realität gebändigten politischen Denkens. Haushofer hat mit Recht in seiner Einführung zu diesem Buch hierauf hingewiesen; während das, was Krebs in seinem Begleitwort zu sagen hat, an den Grundfragen fernöstlicher Probleme vorbeigeht.

Amanns Buch hat das Verdienst, zum ersten Male den Gesamtverlauf des chinesischen Einigungskrieges gegeben zu haben, leider nur bis zum Jahre 1927, wie das ebenso

interessante Buch von C. T. Woo: The Kuomintang and the future of the chinese revolution. So treffend das ist, was Amann über Sun Yat Sen oder über die Tätigkeit der Engländer in China sagt, so bedarf das Kapitel Rußland-China doch einiger Korrektur. Es ist gewiß nicht so, wie Krebs im Vorwort meint, daß der Einfluß der Russen in China absolut negativ gewesen sei. Das ist eine arge Verkennung der neuen historischen Kräfte und vor allem der großen Politik. Auch das neue China wird in dem dämonischen Kampf der großen Mächte um Dasein und Macht geboren. Das alte China geht zu Grabe, das wußte auch Sun, das fühlen alle Führer der Kuomintang. Aber, daß das neue China bolschewistischer Provenienz sei, das lehnt C. T. Woo (einst ein Führer in der Kuomintang) in seinem Buche mit den Worten ab, es sei für die chinesische Nation geradezu eine Beleidigung, wenn man ihr zutraue, daß sie sich von ein paar russischen Ratgebern und dem Politbüro in Moskau mißbrauchen ließe. Er hat damit recht, denn Geschichte läßt sich in diesem Sinne nicht „machen“, sondern sie schafft aus sich selbst heraus die Voraussetzungen für ihre Wandlungen. Woos Theorie von der wechselseitigen Beeinflussung paralleler aber an sich singulärer Geschichtsverläufe trifft sich im Praktischen mit der Ansicht Feng Yü Siangs, daß man damals jedem Helfer dankbar gewesen sei, einerlei, wer er war. Chinas praktischer Macchiavellismus hat das instinktiv gefühlt, denn mit dem chinesisch-englischen Gegensatz war damals die Anlehnung an Rußland, wie heute die an Amerika gegeben. Amann sowie A. Strong (Reise mit Borodin durch China und die Mongolei) berichten gleichmäßig, daß Chiang Kai Shek eigenmächtig den Vormarsch auf Schanghai angetreten habe, entgegen dem Plan, im Bunde mit Feng zugleich Peking und Schanghai zu nehmen. Amann meint,

Chiang Kai Shek habe aus Ressentiment und Intrigue gehandelt, um die ihm lästig werdenden Kommunisten zu beseitigen. Der Autor übersieht, daß hier die historischen Mächte stärker sind als die Individuen; denn mit dem Vorstoß in den Bereich der maritimen Einbruchsmächte mußte das Handeln in den Grenzen des Möglichen bleiben.

Anders als Amanns Buch wirkt das zwischen Dichtung und Wahrheit, Leben und Reflexion stehende eigenartige und doch die Atmosphäre des revolutionären Kanton vor der Nordexpedition so treffende Buch von Malraux: „Die Eroberer“. Ein Spiegelbild Jungchinas in europäisch-revolutionärer Perspektive.

A. Strongs Buch zeigt uns neben dem Einfluß der Russen in der Mongolei, wo die Idee des Bolschewismus mit alten Kulturformen ringt, den aus China freiwillig scheidenden Borodin. Der Abschied von Feng, die Schilderung der Kuomin-Chün-Truppen, die Beschreibung des nordwestlichen Chinas gehören zu den fesselndsten Abschnitten des interessanten Buches.

Ein bescheidenes Buch an Umfang, aber in seiner Art vortrefflich, ist das von Minkner-Kanton. Seine Darstellung der in der Revolution führenden Chinesen, des chinesischen Abrüstungsproblems, der Außenpolitik

und der Revolutionsgeschichte selbst sind knapp und klar. Für Minkner spricht, daß er sein Buch auf der Einsicht aufgebaut hat, daß die Weltgeschichte ihren Mittelpunkt auf den Pazifik verlegt habe. Derselben Einsicht huldigt das Buch von Upton Close. Auch von dieser Seite die Kunde, daß das Zeitalter der Kolonialpolitik in Asien zu Ende sei.

Wie weit die Erkenntnis von der Wichtigkeit der chinesischen Ereignisse in Amerika vorgedrungen ist, zeigen die Ausführungen von Monroe: *China a nation in evolution*. Hier folgt einer Analysis der alten chinesischen Kultur eine eingehende und gründliche Darstellung des Umwandlungsprozesses. Das politische Gesicht der USA hat sich nach seinem Westen: nach Fern-Ost gewandt; daß die Interessenverankerung des amerikanischen Staates dort liegt, beweist dieses Buch, ebenso wie es zeigt, daß man sich dort um einen tieferen Einblick in die Struktur des heutigen Chinas bemüht. Dieses Buch ist besonders wertvoll, weil es mit seinem ausgezeichneten Bildmaterial, das das neue und alte China gegenüberstellt, einen tiefen Instinkt für soziologischen Strukturwandel beweist. In ähnlicher Richtung bewegt sich das aus englischer Quelle stammende Buch von Etherton: *China. The facts*.

K. A. Thiel.

## ZU DEN ABBILDUNGEN

Tafel 1: Katzenbild. Bezeichnet: Tschén Gu Dschung. Aus der Sammlung Ludwig von Gans, Frankfurt a. M. Ein Maler Tschén Gu Dschung lebte während der Sungzeit. Er wurde in der Periode Gia Tai (1201—1204) an den Kaiserlichen Hof berufen. Es heißt von ihm, daß er der sachlichen Richtung der Malerei (Gung Hua) angehörte und hauptsächlich Menschen und fremde Pferde gemalt habe.

Tafel 2: Chinesisches Fresco. Musizierende Frauen, 70×135 cm. Mittlere Ming-Epoche. Sammlung E. Preetorius, München.

Tafel 3: Moderner Holzschnitt. Vogel auf Zweig mit Chrysantheme. Inschrift: „Still ruht und tief der Chrysanthemen Herbst.“ Gezeichnet Su Gün.

Sammlung China-Institut, Frankfurt am Main.